

Rheinische Nachrichten

Braubacher Zeitung — Anzeiger für Stadt und Land

Mittagszeitung im Kreise St. Goarshausen.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

3 Inserate pro Spalte: 1. Zeile oder deren Raum 20 Pfg.

Reklamengröße 20 Pfg.

Amtsblatt der

Verantwortlicher Redakteur: A. L. e. m. b.

Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 13.

Redaktionschluss: 10 Uhr vormittags.

Postfach Nr. 7000 Frankfurt-Main.



Stadt Braubach.

Druck und Verlag der Buchdruckerei von A. L. e. m. b. in Braubach.

Gratisbeilagen

Jährlich zweimal Fahrplan und einmal Kalender.

Bezugspreis

monatlich 1,25 Mark,

durch die Post bezogen vierteljährlich 3,75 Mark,

von denselben frei ins Haus geliefert 4,17 M.

Nr. 20.

Braubach a. Rhein, Samstag, den 24. Januar 1920.

30. Jahrgang.

Der oberschlesische Abstimmungsbezirk

Das Schicksal des Sultzhäuser Ländchens.

Nächst Ostpreußen ist Oberschlesien der wichtigste Abstimmungsbezirk. Sein etwaiger Verlust an Polen kann gar nicht hoch genug eingeschlagen werden, denn der Abstimmungsbezirk Oberschlesien umfasst, wie unsere Karte zeigt, fast das ganze, für unsere Volkswirtschaft unerlässliche dortige Kohlen- und Industriegebiet. Verlieren wir dieses auch, dann ist Deutschlands Rohstoffversorgung, nachdem Frankreich das Saargebiet okkupiert hat und wir trotzdem noch riesige



Kohlen-

mengen an

die Entente

abgeben

müssen, zur

Unmöglichkeit ge-
worden. Des-
halb ist es

eine unab-

weiskbare

Wirkung für

jeden

Stimmebe-

rechtigten,

von diesem

Recht auch

Gebrauch zu

machen. Zur

Beförderung

der Abstim-

mungsbe-

rechtigten in

die Abstim-

mungszone

von Nord-

schlesien, in

der am 10.

Februar die

erste Abstim-

mung statt-

finden soll,

hat die Eisen-

bahnverwal-

tung eine

Reihe beson-

Der Triumph des Lebens.

Roman von Rals Stein.

(Nachdruck verboten)

Ihre Art berührte ihn heute peinlich. Das ist nicht gelöst, gnädige Frau. Schließlich ist es ja nicht eines Arztes Beruf, Frauenkleider zu entwerfen. Und was er für die eigene Frau tut, wird er für fremde Damen kaum wollen.

„Ach, das glaube ich nicht. Etwas so Kostbares ist keine Frau ihm wohl nicht.“

„Ich weiß, daß seine Gattin eine sehr lange Liebe von ihm war, gnädige Frau.“

„Die ihn aber nicht abhält, mit anderen Frauen schon zu tun. Sehen Sie nur, wie er mit Elfriede flirtet und lacht.“

Sie hatte recht, er sah es mit Unbehagen. Karla kam wieder auf Irene Röckers Toilette zurück.

Diese Mischung von nilgrünem Samt mit den tiefelnden ehelichen Spitzen und der bunten köstlichen Stickerei mit den großen Halbedelsteinen, einfach wundervoll!

Nun, da sie ihn darauf aufmerksam machte, bemerkte auch Karla die Wirkung ihres originellen und künstlerischen Bewandels. Er sah die köstliche Stickerei, die mit großen Edelsteinen durchsetzt war.

„Geliebte!“ dachte er wieder, „wie bist du mir wert!“

Aber ihre Augen waren ihm nahe.

Karla bemühte sich vergeblich, den Freund zu zerstreuen. Sie fühlte, daß dieser Abend, von dem sie so viel erhofft, den Mann an ihrer Seite weit von ihr entfernte, ihn ihr in nebelhafte Fernen entrückte.

Bestimmt hob sie die Augen.

in den Vormittagsstunden besondere Mühe nach ihrer engeren Heimat finden. Die Nachbesserung aus den Abstimmungsbezirken soll auf gleiche Weise geregelt werden. Für Oberschlesien werden ähnliche Maßnahmen ergriffen. Die Verhandlungen in Paris über das Sultzhäuser Ländchen haben zu einer Einigung geführt. Die Verhältnisse dieses an die Tschecho-Slowakei abgetretenen Gebietsteiles sollen nach der Räumung durch besondere Verträge geregelt werden, die an Ort und Stelle von dem deutschen und dem tschecho-slowakischen Kommissar zu entwerfen sind.

Deutsche Waren gesucht!

Die Nachfrage in Spanien und im lateinischen Amerika.

Während des Krieges hat das Ausland natürlich das Möglichste getan, um draußen die Absatzgebiete des deutschen Handels an sich zu reißen, in China, im spanischen Amerika usw. Wir waren abgelenkt, konnten nicht liefern, da war es leicht. Schlimmer wird es sein, die Erfolge aufrecht zu erhalten. Der deutsche Wirtschaftsverband hat einen besonderen Sachverständigen hinausgeschickt, um die Sachlage und die Stimmung zu erkunden. Die Berichte lauten nicht ungünstig.

Spanien beklagt sich über mangelnde Zufuhr der Entente-Ware und sehnt sich nach dem Verkehr mit den Deutschen zurück. Die Engländer und Amerikaner verlangen schon bei Bestellung der Ware die Hälfte des Preises, und die andere Hälfte bei Lieferung, auch konnten sie nicht genug liefern, so daß die Vorratsräume leer stehen. Die Deutschen waren früher in ihren Krediten sehr entgegenkommend, eine Wiederaufnahme der Beziehungen wird gern gesehen — vorausgesetzt, daß Ware geliefert werden kann!

Draußen, in Cuba, Mexiko, Argentinien, der deutschen Industrie fast mit Begeisterung aufgenommen. Alles wartet auf deutsche Waren! Wenn ich nur Kataloge mitgeschickt hätte, schreibt der Berichterstatter, ich hätte in zwei Tagen für mehr als eine Million Mark verkaufen können. Als er nach den Zahlungsverhältnissen fragte, wurde er ausgelacht: „Geld spielt keine Rolle! Geld, so viel Sie wollen, sofort beim Empfang der Ware!“ Man staunt, was die Engländer, die Amerikaner und die Japaner alles ins Land gebracht haben: Spielzeug jeder Art, Waren, Kippstühle, Korbmöbel, Fahrräder, Lederartikel, Aspirin-tabletten mit den Zeichen „Bayer“, Solinger, Taschenmesser mit nachgefälschten Stempeln, Beleuchtungskörper, Thermosflaschen, Wärsen, Schmuckstücke, alles mit täuschender Nachbildung der deutschen Eigenheiten. Eine wahre Flut von Waren und Konkurrenz. Und trotzdem verlangen die Kubaner (die Alliierten voran) noch deutschen Waren. Die „deutsche Kollektion“ fehlt. Die Reichhaltigkeit der Muster und Preislagen haben jene nicht nachzumachen vermocht, das Publikum will nicht lauter „Standards“ kaufen, der Verkäufer hat nicht genug Auswahl. Hier ist das Loch, wo wir einsteigen müssen.

Selbst Verwunderung herrscht drüben auch, trotz des unglücklichen Kriegsendes, für die deutschen Waren. Wenn Reisende ins Ausland gehen, etwa nach Südamerika, so wähle man Kriegsteilnehmer. Man muß von Gefechten, Märschen, Entbehrungen berichten können, man muß in Flandern, in Rußland oder in Mesopotamien dabei gewesen sein. Wenn der Kreole in Kuba — und in Mexiko, in Chile, in Brasilien wird es nicht anders sein — hört, wie und wann die Deutschen ihre Gegner geworfen haben, so glänzen seine Augen. Haben Sie unter Hindenburg gekämpft, unter Hindenburg? Waren Sie bei Tannenberg? Bei Götter? Von den Franzosen nicht so voll gesprochen, sie haben viel gelitten, sich geopfert, das Land ist verwüstet; aber der Engländer, Spanier nicht beliebt, und von Mexiko bis Kap York, desgleichen in ganz China der Japaner.

Es ergibt sich also: die Aussichten sind trotz aller Dese der Feinde gut, sogar vorzüglich. Der Handel kann wieder deutsche Waren absetzen, wenn erst deutsche Waren da sind. Denn das ist natürlich die Grundlage. Wer hat das jeder, den es angeht!

Wachsendes Eisenbahnelend.

Die Katastrophe steht vor der Tür.

Die großen Schwierigkeiten im Eisenbahnverkehr liegen, wie von zuständiger Stelle mitgeteilt wird, in erster Linie an dem Mangel betriebstüchtiger Lokomotiven. Ihre Zahl betrug bis zum Herbst 1919 13 200, ist aber dann allmählich ständig herabgegangen. Zurzeit sind nur noch 12 700 betriebsfähige Lokomotiven vorhanden. Die Verschlechterung ist aber tatsächlich noch viel ärger, als in diesen beiden Zahlen zum Ausdruck kommt, denn seit April 1919 sind 1161 neue Lokomotiven in Dienst gestellt worden. Außerdem sind 509 schadhafteste Lokomotiven in Privatwerken ausgebessert und dem Betrieb übergeben worden. Die starke Verminderung der Zahl der betriebsfähigen Lokomotiven ist lediglich auf einen bedenklichen Rückgang der Arbeitsleistung in den Werkstätten der Eisenbahnverwaltung zurückzuführen. Statt der erhofften Besserung sind die Leistungen immer mehr zurückgegangen, obwohl gerade in den letzten Monaten die Privatindustrie durch Lieferung zahlreicher Ersatzteile und von 258 einbaufertigen Resseln die Arbeit der Eisenbahnwerkstätten wirksam unterstützt hat. Im Jahre 1919 brachten die Werkstätten bis zum Oktober wöchentlich etwa 750 ausgebesserte Lokomotiven wieder in den Betrieb. Diese Zahl ist jetzt auf 540, also um fast ein Drittel gesunken. Wenn es nicht gelingt, die Arbeitsleistung der Eisenbahnwerkstätten in kürzester Zeit ganz besonders zu erhöhen, wird die Aufrechterhaltung des Betriebes auf unabsehbare Schwierigkeiten stoßen.

Folgen des Streiks im Ruhrrevier.

Die durch den Eisenbahnstreik geschaffenen Verhältnisse lasteten in der vorigen Woche in ihrer ganzen Schärfe auf dem Ruhr-Revier. Die Waagenschleusen betrug in den

5. Kapitel.

Später, nachdem der Mokka genommen war, standen sie sich wieder gegenüber.

„Ich habe dich so unendlich vieles zu fragen, Irene!“

„Nicht fragen“, flüsterte sie in Angst.

„Nicht heute, nicht hier, aber wissen muß ich! Du weißt von Ramas Tod, Irene?“

Sie neigte das Haupt. „Ich las es. Wie geht es Ihnen?“

„Sie ist ein einsames Kind geblieben, zu ernst, zu reif für ihre Jahre.“ Wieder fühlte sie den Vorwurf in seiner Stimme.

„Lebt Brinz noch?“

„Ja, aber er ist sehr alt. Wie du nach allen fragst, hätte ich dich, Ihnen einmal wiederzusehen?“

In ihren Augen leuchtete es auf, dann aber sagte sie müde: „Es ist besser, ich bleibe hier fern.“

„Rästel du, ungründliches! Seit ich dich wieder-
gesehen, ist alles, was ich in langen Jahren mühsam zum
Schweigen gebracht, wieder aufgestanden in mir! Irene,
wir müssen uns sprechen. Allein aussprechen. Willst du?“

„Ich darf nicht!“

„Wer könnte es dir verbieten? Dein Mann?“

„Nein, er nicht. Er verbietet mir nichts. Er geht
seine Wege und läßt mich die meinen gehen.“

„So ist eure Ehe? Und ich dachte, dein Leben sei
Glück und Seligkeit?“

„Gott, hast du das wirklich gedacht? Konntest du
das denken?“

„Wachte ich nicht? Sage mir, wie geht es Walter?“

„Auch er ist ein Rästel, ebenso wie du!“

Sie war erbläut bei seiner Frage. „Ich höre wenig
von ihm. Es geht ihm wohl aus.“

Er schüttelte das Haupt. „Wie sah ich eine größere
Liebe, wie die, die zwischen euch herrschte. Und nun
prahlst du fremd von ihm und weißt kaum etwas aus
seinem Leben?“

„Ja, Horst, es ist traurig, aber die Wahrheit. Wir
sind uns fremd geworden.“

„Fremd der einzige Bruder, innerlich fern der Mann,
wer ist dir dann nahe, Irene?“

Eine unendliche Schammut senkte sich über ihr
Antlitz. „Ich bin ganz einsam innerlich, Horst!“

„Da trat ihr Mann zu den beiden heran. „Sie
tauschen Erinnerungen aus früheren Zeiten mit meiner
Frau aus, Herr Doktor?“ fragte er in leichtem Ton.

„Dein Kleid ist eine Sensation geworden, Irene! Frau
Borgweg bestirmt mich um die Zeichnung an der
Stickerei.“

„So gib sie ihr doch“, meinte sie gleichmütig. „Meinet-
wegen kann sie sie haben.“

„Es soll ein wenig mustiziert werden, man hat von
deiner musikalischen Begabung gehört, Irene. Ich habe
versprochen, daß du singst.“

„Ich mag heute nicht, Helmut!“

„Da nahm er sie beiseite, flüsterte ihr ins Ohr:
„Singe, dein Benehmen ist schon soviel aufgefallen.
Wenn du dich jetzt weigerst, bläst der Ratsch über dich
und Volkmer. Es ist ja ein größliches Zusammen-
treffen. Aber du brauchst auch nicht so viel mit ihm zu
sprechen.“ Laut sagte er dann: „Also du singst irgend ein
Lied?“

Da neigte sie zustimmend das Haupt.

„Du singst noch, Irene?“ fragte Horst.

„Ja, mehr als einst. Ich habe Unterricht genommen.
Es sind meine schönsten Stunden, wenn ich viele und singe.“

Sie wurden getrennt. Karla kam und Elfriede
Man war begierig, die schöne Frau Röckers zu hören.

Fortsetzung folgt.

ersten Tagen der Woche kaum 1000, die Festigkeit etwa 7000 Wagen. Infolgedessen mußten täglich etwa 70 000 Tonnen auf Lager genommen werden. Betriebseinsparungen und Förderausfall ließen sich unter diesen Umständen nicht vermeiden. Auf zwei Seiten konnten die Belegschaften vorübergehend nicht einsparen. Wenngleich sich die Verhältnisse in den letzten Tagen allmählich gebessert haben, werden sich die Folgen des Streiks doch längere Zeit bemerkbar machen, zumal auf einigen wichtigen Verschiebeshäfen noch gestreift wurde. In Hohenbuckberg ist der Streik bis heute noch nicht beigelegt. Die Salzenbestände betragen am 3. Januar 534 203, am 10. Januar 524 343 und am 17. Januar gar 811 028 Tonnen. Zu den Streiks ist dann noch das Hochwasser des Rheins, der Kanäle und der Weser mit seinen verberberischen Wirkungen gekommen. Die Umschlagshäfen liegen fast gänzlich still, da es auch an Beerraum fehlt.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- Die Reichsregierung beabsichtigt, demnächst alle Silbermünzen außer Kurs zu setzen.
- Nach dem vorliegenden Gesetzentwurf soll die Aufhebung der Militärgerichtsbarkeit zum 1. April erfolgen.
- Der Abtransport der Kriegsgefangenen aus Frankreich hat am 20. Januar begonnen.
- Nach vorläufigen Berechnungen hat ein schwerer Eisenbahnunfall, bei dem es zahlreiche Tote und Verwundete gab.
- In der letzten Stadtverordnetenversammlung in Kassel erfolgte Scheidemanns Einführung als Oberbürgermeister.
- In Berlin sind bis jetzt insgesamt 30 Kommunisten wegen Beteiligung an dem Aufstand auf den Reichstag verhaftet worden.
- In Frankreich wurde nach Clemenceaus Rücktritt ein Kabinet Millerand gebildet.

Außerordentliche der Silbermünzen.

Die Reichsbank zahlt die „höchsten“ Preise. Infolge der ganz außerordentlichen Steigerung der Silberpreise ist der Metallwert der Silbermünzen weit über den Nennwert gestiegen. Infolgedessen sind diese Münzen vom Verkehr verschwunden, so daß sie tatsächlich als Zahlungsmittel keine Verwendung mehr finden. Hieraus besteht die Ursache, sämtliche Reichsilbermünzen in allerhöchster Zeit außer Kurs zu setzen. Um diese außer Kurs zu setzenden Münzen dem deutschen Wirtschaftskreis nutzbar zu machen, laufen auf Anordnung des Reichsbankdirektors die Reichsbankhauptkassette und die sämtlichen Zweiganstalten der Reichsbank die Silbermünzen schon jetzt zu einem dem Marktpreis des Inlandes entsprechenden Preise an, und zwar bezahlen sie für:

Einmarkstück	6.50 Mark
Zweimarkstück	13.00
Dreimarkstück	19.50
Fünfmarkstück	32.50
Ein halbes Markstück oder alter Fünftausendmarkstück	3.25
Silberne Zwanzigtausendmarkstück	1.80

Für einen alten Taler werden auf Grund seines höheren Feingehaltes 21.50 Mark gezahlt. Voraussetzung für die vorstehenden Preise ist, daß die Münzen Passiergewicht haben. Bei leichteren Münzen wird ein entsprechender Abzug gemacht.

Erzberger gegen Helfferich.

(Zweiter Tag.) § Berlin, 20. Januar. Heute sind die Abhörungsmassnahmen vor dem Verichtsgebäude und vor dem Sitzungssaal noch strenger als gestern. Es wird die große Rede Helfferichs, die Verteidigung und Anklage zugleich sein soll, erwartet und insofern ist die Erwartung fast fieberhaft. Die Verhandlung beginnt mit einigen geschäftlichen Mitteilungen, die sich hauptsächlich auf die Ladung und Vernehmung einiger nicht erschienenen Zeugen beziehen. Dann werden die Zeugen aufgerufen, die heute vernommen werden sollen. Geladen und erschienen sind: Direktor Rabes, Herr Fritz Thynnen, Unterstaatssekretär Richter, Staatssekretär Freiherr von Stein, Ministerialdirektor Neubaus, Geheimrat Sempert, Geheimrat Vode, Herr Wiffing, Dr. Reichardt und Geheimrat Duisburg.

Der Vorsitzende bittet nun den Angeklagten, sich zu den allgemeinen Punkten zu äußern und sagt an, es handle sich nicht darum, daß der Angeklagte hier ein Plädoyer oder eine große politische Rede halte. Bei Unklarheiten werde er, der Vorsitzende, eingreifen, um sofort Aufklärung zu schaffen.

Staatsminister a. D. Helfferich

sagt zunächst, das Ungewöhnliche dieses Prozesses veranlasse ihn zu einigen einleitenden Worten und fährt fort: Ein früherer Staatssekretär, Stellvertreter des preussischen Ministerpräsidenten, steht vor Ihnen als Beschuldigter. Der Strafantrag ist gestellt vom gegenwärtigen Reichsfinanzminister. Der Angeklagte hat erst lange darum kämpfen müssen, daß dieser Strafantrag gestellt wurde. Den formalen Rahmen dieses Prozesses bildet eine Klage wegen Verleumdung und ich gebe ohne weiteres zu, daß, wenn die Verhandlung ergeben sollte, daß die Anschuldigungen nicht begründet sind, daß dann in der Tat eine Verleumdung vorliegen würde, nicht nur im Sinne des Strafgesetzbuches, sondern noch mehr im Sinne des ungeschriebenen Ehrenbuchs. In der Sache würde es sich in diesem Prozeß um weit mehr handeln: um das höchste Gut der Nation, um ein Gut, das uns zum großen Teil schon abhanden gekommen ist und das vollständig in die Brüche zu gehen droht, wenn nicht rechtzeitig für Abhilfe gesorgt wird.

Mein Vorgehen gegen Reichsfinanzminister Erzberger hat seine Begründung in meiner durch langjährige und genaueste Beobachtung der Person und Tätigkeit Erzbergers gewonnenen Überzeugung, daß dieser Mann ein Verhängnis für das Deutsche Reich und das deutsche Volk ist. Daß er nicht nur als Minister, sondern auch als Politiker überhaupt ein für allemal ausgeschlossen werden muß, wenn anders eine Gesundung unseres öffentlichen Lebens wieder möglich werden soll. Um die Motive für mein Vorgehen gegen Herrn Erzberger klarzumachen, muß ich etwas weiter ausholen. Ich muß zurückgehen zu der Erziehung, die ich zu meiner Zeit mit der politischen Tätigkeit mit Herrn Erzberger gemacht habe. Er hat es für richtig gefunden, in den Jahren 1904 und 1905 zur Zeit des Dreyfus-Prozesses in Deutsch-Südwestafrika der deutschen Regierung in den Rücken zu fallen.

Vorsitzender: Seit wann stehen Sie zu Herrn Erzberger in Beziehungen?

Helfferich: Ich hatte mit dem damaligen Abgeordneten Erzberger seit 1901 zu tun; seit der Zeit bahnten unsere Beziehungen und auch unsere Zusammenkünfte. Zur Zeit des Ausbruchs in Deutsch-Südwestafrika hat Erzberger gegen die Regierung heftige Angriffe wegen angeblicher Staatsübergriffen der für die Ausrichtung der zur Expedition bestimmten Truppen geleistet; er hat Kolonialskandalen zu einer Zeit verursacht, in der wir auf die wohlwollende Neutralität unseres Nachbarn in Britisch-Südwestafrika angewiesen waren.

Er hat Wasser auf die Mühlen unserer Gegner geseht. Ich möchte darauf nicht näher eingehen. Ich möchte nur noch eins hervorheben, das die Methoden des damaligen Abgeordneten Erzberger näher charakterisiert: In einer Reichstags-Sitzung hat der damalige Chef der Reichskassa v. Roedel in offener Sitzung den beschützten und den unbeschützten Erzberger gegenüberstellen müssen, hat ihn vorhalten müssen, auf welche Weise er sich damals Material verschafft hat. Erzberger hat sich mit einem Beamten in Verbindung gesetzt, gegen den ein Disziplinarverfahren eingeleitet war. Von ihm hat er sich das Material besorgt. Der Beamte wurde später zu einer Gefängnisstrafe verurteilt.

Der Vorsitzende fragt, ob es denn notwendig sei, so ausführlich auf diese Sachen einzugehen, da Herr Erzberger nachher genötigt sein werde, ebenso eingehend sich damit zu beschaffen. Auf Wunsch des Anwalts Erzbergers, des Geh. Justizrats Gordon, wird aber bei dem Thema geblieben. Helfferich geht weiter auf den Fall ein. Der Vorsitzende kommt auf die Zeugnisverweigerung Erzbergers in dem damaligen Verfahren zu sprechen und äußert abermals Bedenken, ob solche Fälle hier vorgebracht werden sollen, die nicht zur Erörterung stehen. Er wolle die Verteidigung nicht beschränken, bittet aber, möglichst enge Grenzen zu ziehen.

Der Angeklagte verliest nun verschiedene Briefe, die sich mit der Verleumdung Erzbergers beschäftigen und sagt, dieser habe es immer wieder verstanden, durch seinen Fleiß, seine Beharrlichkeit, aber auch durch seine Bedenkenlosigkeit sich eine Nachstellung zu verschaffen, nicht nur bei seiner eigenen Partei, sondern auch bei allen Verbänden, die allmählich in eine Furcht vor diesem einflussreichen Abgeordneten gerieten. Nach Ausbruch des Krieges hat Herr Erzberger sich für Propagandazwecke zur Verfügung gestellt. Er leitete dort die Organisation der Auslandspropaganda, hatte sich einen großen Stab gebildet und verfügte über umfangreiche Geldmittel. Diesen Zustand fand ich vor, als ich 1915 mein Amt als Staatssekretär des Reichskassamtes antrat. In dieser Zeit habe ich überall zur Vorlicht gemacht. Alles, was ich über Erzberger an hören bekam, bestärkte mich in meinem Mißtrauen gegen ihn. Seine Propagandatätigkeit im Auslande hat uns durch die Auswahl seiner Mitarbeiter und durch seine Unkenntnis der ausländischen Verhältnisse, vor allem auch durch die sinnlose Anwendung großer Summen, schwer geschadet.

Erzbergers Propaganda hat Deutschland im Auslande lächerlich und verächtlich gemacht.

Er ist dann mehr und mehr in Gegensatz zur amtlichen Politik geraten, er machte seine eigene Politik. Er geriet dann ins Kiselwasser der Wiener Regierung und der Familie Bourbon-Barna und hat als solcher verhängnisvoll gewirkt. Der Angeklagte liest als Beweis die Briefe Kaiser Karls und die Äußerungen des Grafen Czernin an.

Nach weiterem Eingehen des Vorsitzenden und des Staatsanwalts, die zum Verharren bei der vorliegenden Sache mahnen, betont Helfferich, Erzberger habe den Reichskassier damals aus dem Hinterhalt überfallen, habe von einem Tag zum andern in seinen Äußerungen gewechselt. Erzberger hat den schwarz in schwarz gefärbten Bericht des Grafen Czernin über die Lage in Österreich hinter dem Rücken Czernins (Erzberger blüht auf, Helfferich auf Erzberger deutend): Jawohl, aus dem Kreise der Familie Barna erhalten, Graf Wedel und Czernin haben die Handlungswelt Erzbergers eine Indiskretion genannt. Ich nenne sie Landesverrat. Wer waren denn die Auftraggeber des Herrn Erzberger? Niemand anders als die Familie Bourbon-Barna, die den Verrat an dem Deutschen Reich betriebe.

Der Vorsitzende ist der Ansicht, der Angeklagte verliere sich zu weit in politische Dinge, über die er sich später noch äußern könne. Helfferich fährt fort: Nach der Belmann-Krise sollte ich das auswärtige Amt übernehmen. Damals sagte ich zum Staatssekretär Zimmermann: Meine erste Amtshandlung würde sein, Herrn Erzberger, der dort die Kiste in der Hand habe, abzulassen. Nach Abbruch des Waffenstillstandes hat Erzberger unsere finanzielle Krise und die Auslieferung der Handelsflotte auf dem Gewissen. Erzberger war der

treibende Geist unseres Unterganges.

Helfferich macht dann Erzberger in seiner Rede den Vorwurf, daß er die Gründung der deutschen Banknoten in Belgien durch Goldmünzen durchgekehrt habe, worauf von den Anwälten Erzbergers wieder darauf aufmerksam gemacht wird, daß der Angeklagte hier politische Reden halte, auf die Herr Erzberger sich ebenfalls äußern müsse. Vorsitzender: Der Angeklagte, Sie sagen, daß Sie die Tätigkeit des Reichslägers auch für bedenklich halten, das genügt doch? Wir werden dem Minister Erzberger Gelegenheit geben, sich zu Ihren Äußerungen zu äußern.

Helfferich: Ich komme nun zu den Vorwürfen, die im Mittelpunkt der Anklage stehen. Herr Erzberger hat sich in Ausübung seines politischen Einflusses von finanziellen Interessen bestimmen lassen.

Der Mann, der jetzt die Finanzen Deutschlands verwaltet, hat sich der Verquickung parlamentarischer und privater Geldinteressen schuldig gemacht. Ich muß so zu meinem Vorwurf kommen, daß Herr Erzberger ein politischer parlamentarischer Geldhändler ist.

Nicht leichtfertig habe ich diese Vorwürfe getan, sondern aus der Überzeugung heraus, daß das, was ich behaupte, und was ich behaupten will, das ist die Korruption in Deutschland ausgedrückt worden muß mit Feuer und Schwel. Herr Erzberger war erst Lehrer, dann Journalist und dann Parlamentarier. Er hat sich eine bedeutende Stellung und bei den Behörden eine gewisse Stellung verschafft. Herr Erzberger hat sich auch vor dem Kriege geschäftlich betätigt. Eines aber ist sicher: Das ist er, mit dem Herr Erzberger gewuchert hat (Erzberger blüht auf) — ich meine das Wuchern natürlich im biblischen Sinn, das Wuchern war nicht begründet in seiner Geschäftstätigkeit, sondern in seinem politischen Einfluß.

Auf eine Frage des Vorsitzenden erklärt der Angeklagte, er halte es durchaus nicht für richtig, wenn ein Abgeordneter in dieser Sitzung einer Firma geschäftliche Vorteile zuschreibe. Herr Erzberger ist bei diesen Geschäften nicht schlecht gefahren. Als Erzberger im Jahre 1903 oder 1904 nach Berlin kam, lebte er in den bescheidensten Verhältnissen. Er hat durch seine parlamentarische Tätigkeit und seine Rührigkeit wohl gut verdient, aber er kann dadurch nicht zu einem großen Vermögen gekommen sein. Er kann sein Vermögen vielmehr durch seine politische-parlamentarische Tätigkeit erworben haben. Herr Erzberger hat in seinem Hause einen Zirkel, der das Einkommen eines Ministers bei weitem übersteigt. Seine Aufwendungen für sehr materielle Dinge sind ein offenes Argernis geworden. Der Angeklagte geht auf Einzelheiten der Erzbergerischen Lebensführung ein und fährt fort:

Die Fälle Thynnen und Berger

sind nur ein beschämender Teil meiner Beweise. Auch in diesen beiden Fällen werde ich weit mehr Belegmaterial vorbringen, als blos in die Öffentlichkeit gedrungen ist. Sie werden Herrn Erzberger sehen, wie er zu seinen Gunsten bei den Behörden interveniert, wie er der parlamentarischen Vertrauensmann bei einer Kriegsorganisation ist, die bei der Rüstungsverteilung bedroht wird, wie er sich nicht geniert, von einem Kommunisten, der später der Antreue und Schöpfung angeklagt wird, sich den Dank für das ihm bewiesene Wohlwollen abholen läßt. Einer seiner Freunde ist aktiver Teilhaber einer großen Firma, von der bekannt ist, daß sie im

Kriege riesige Gewinne gemacht hat. Dieser Herr ist ein Mitglied der Reichsregierung beim Staatskommissar zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung, bei demselben Herrn, der gestern Herrn Erzberger zwei Kriminalwachmeister zur Verfügung zur Verfügung gestellt hat. Dabei handelt es sich um eine Firma, die ihre Gewinne nur durch den Handel mit dem Auslande erzielt hat zu einer Zeit, da der Handel mit dem Auslande nur unter behördlicher Kontrolle und mit behördlicher Genehmigung möglich war.

Helfferich kommt auf die Gegenwürfe zu sprechen. Auf Erzbergers Einfluß ist eine zurückgenommene Zeitungsnote im Berliner Tageblatt zurückzuführen, daß ich seinerzeit als vortragender Rat im Kolonialamt die Geschäfte der Deutschen Bank besorgt habe. (Der Redner gerät bei dieser Darstellung in Erregung.) Erzberger hat mich ferner als den leichtfertigen aller Finanzminister bezeichnet. Meine Tätigkeit im Reichskassamt ist mir immer lieb und wert gewesen, sie ist ein Stück meiner persönlichen Ehre, ich lasse daran nicht rühren, am allerwenigsten von diesem Herrn hier.

Der Vorsitzende mahnt zur Mäßigung und sagt: Der Herr Redner meint wohl, daß Sie nicht genügend für Steuern gelobt haben. — Reichsfinanzminister Erzberger: Ganz richtig. — Helfferich: Darauf komme ich noch später zurück. Ich habe damals gesagt, ganz im Gegensatz zu der heutigen Tätigkeit des Herrn Erzberger. — Erzberger: Das Geld ist heute entwertet. — Der Angeklagte geht auf die

Finanzangelegenheiten und Kriegsteuern

ein und sagt, er habe sich seiner Kriegsteuer widersetzt, er habe eine Vorlage von Kriegsteuern in Angriff genommen, die auf das Verdrängen des Herrn Erzberger durch die Zentrumsfraktion ins Wanken geriet. Und dieser Mann, der damals den stärksten Widerstand gegen meine Steuervorlagen verursacht hat, macht mir heute den Vorwurf, ich sei der leichtfertige aller Finanzminister gewesen (sehr erregt): Ich lasse mir vor dem deutschen Volke und vor der Geschichte nicht gefallen, daß die Wollen auf diese Weise vertauscht werden. Erzberger hat ferner den Vorwurf erhoben, daß ich der Antreiber jener Politik gewesen sei, die eine geradlinige Politik gegen Belgien hintertrieben habe und zum Zusammenbruch unseres Volkes geführt habe. Diese Anschuldigungen bezweifle ich, wie auch aus der Rede Erzbergers vom 20. Juli 1919 in der Nationalversammlung hervorgeht, mich auf die Auslieferungsliste zu setzen.

Zum Schluß weist der Angeklagte nochmals darauf hin, nur die Sorge um das Vaterland habe ihn Vorgehen veranlaßt. Er hätte gegen das Übel antämpfen müssen, bei dem Deutschland zu verkommen droht. Er lege seine Sache getrost in die Hände des Gerichtshofes.

Des Reichsfinanzministers Erwiderung.

In seiner Erwiderung auf die Ausführungen Helfferichs erklärt Erzberger, er gebe zu, daß er Fehler machen könne. Es sei allgemines Menschenlos, Fehler zu machen. Er habe aber immer, solange er Politiker und Minister sei, das Bestreben gehabt, dem deutschen Volke zu nützen. Dabei sei er schon früher mit dem jetzigen Angeklagten zusammengekommen, zum erstenmal während des Ausbruchs in Südwestafrika. Damals sei bereits der jetzige Angeklagte für die Politik des Reichskassamtes mit verantwortlich gewesen. Er habe damals den Tippelstich-Skandal mit aufgedeckt. Erzberger kommt dann auf den Zwischenfall mit dem Chef der Reichskassa v. Roedel zu sprechen. Ein Gegenstand zwischen dem beschützten und nicht beschützten Erzberger habe niemals bestanden. Erzberger erklärt dann, daß sein Gewissen rein sei, und daß er, wenn auch nur ein minimaler Prozentsatz der Vermögen wahr sei, die der jetzige Angeklagte gegen ihn erhoben habe, längst die Konsequenzen daraus gezogen haben würde. Erzberger geht dann zu der Darstellung seiner Tätigkeit als Chef der Reichspropaganda über. Er bestritt die Richtigkeit der Behauptung des Angeklagten, daß er sich um Überlassung dieser Stellung bemüht habe. Im Gegenteil sei richtig, daß die Regierung an ihn herangetreten sei und ihn gebeten habe, das schwere Amt der Leitung der Propaganda zu übernehmen. Seine Aufgabe als Leiter der Reichspropaganda sei in der Hauptkassette gewesen, unter den Kassenisten in den neutralen und auch in den feindlichen Ländern eine Deutschland günstige Stimmung herbeizuführen. Ein Erfolg nach dieser Richtung hin könne von niemandem bestritten werden. Reichsfinanzminister Erzberger erklärt dann die Frage seiner

Beziehungen zu Österreich

insbesondere zum österreichischen Kaiserthum. Er erklärt, daß er das Bestehen von Beziehungen durchaus nicht bestritte. Er habe sich stets bemüht, diese Beziehungen zugunsten Deutschlands auszunutzen. Es sei falsch, zu behaupten, er hätte eine österreichische oder gar eine Panno-Politik betrieben. Er sei stets nur im Interesse Deutschlands tätig gewesen. Dann beschäftigt sich der Finanzminister mit der Friedensaktion im Juli 1917. Der Angeklagte habe diese Aktion als verhängnisvoll bezeichnet. Er sei davon überzeugt, daß sie stets in goldenen Letztern in der Geschichte des deutschen Volkes bestehen werde. Erzberger geht dann über zu den Verhandlungen des Angeklagten, nach denen er dem damaligen Reichskassier v. Lehmann sozusagen durch die Friedensaktion in den Rücken gefallen sei und beschuldigt sich mit einer Äußerung des damaligen Reichskassiers, daß er diesen wie einen Pfeil aus dem Busch überfallen habe. Er erklärt, daß er dem Reichskassier bereits vorher Mitteilung gemacht habe, daß der Reichstag für Anfang Juli eine

Friedensaktion

unternehmen werde. Er habe sich ja wiederholt mit Lehmann sozusagen über diese Frage unterhalten. Lehmann habe ihm erklärt, daß dann ein Mißverständnis auf seiner Seite vorgelegen habe. Erzberger weist dann darauf hin, daß die Friedensaktion in der Hauptkassette dadurch zum Scheitern verurteilt gewesen sei, daß die Oberste Exekutive, ohne mit den Abgeordneten sich über die Aktion zu unterhalten, auf Anweisung des Reichskassiers Berlin verlassen habe. Zu der Frage des Verfalls des damaligen Ministers des Äußern Grafen Czernin und dessen Vernehmung äußerte sich der Herr Reichsfinanzminister folgendermaßen: Der Reichskassier habe ihm durch Vermittlung des auswärtigen Amtes Einsicht in diesen Bericht verschafft. Er habe von diesem Bericht lediglich in einer vertraulichen Sitzung des Zentralausschusses der Zentrumspartei am 25. Juli Mitteilung gemacht. Das sei nicht nur sein Recht, sondern seine Pflicht gewesen, denn selbst die eingeweihtesten Politiker hätten nicht gewußt, wie es um die Aussichten des Sieges, insbeondere der Friedensaktion, stehe. Aus dieser Sitzung der Zentrumspartei hätte nichts bekannt werden können. Es sei ausdrücklich strengste Vertraulichkeit proklamiert worden. Nach seiner Erwiderung erfolgte

die Verteidigung Erzbergers

und die Besprechung der gegen Helfferich gerichteten Artikel Erzbergers, die von seinen Beamten angefertigt und von ihm korrigiert wurden. Vors.: Haben Sie sie alle gelesen? — Erzberger: Im allgemeinen, ja. — Vors.: Von den Angriffen auf den Angeklagten sind die am schärfsten, in denen von „Geschäftsführung, Wuchel und Raub“ die Rede ist. Ist dies auf den Angeklagten gemünzt? — Erzberger: Diese Ausdrücke entstammen einer meiner Reichstagsreden, in der ich mich gegen einzelne Vorwürfe verteidigt habe. Da der Angeklagte dieselben Vorwürfe erhoben hat, haben meine Beamten diese Redewendungen aufgenommen. Ob ich sie selbst gelesen habe, weiß ich nicht. — Vors.: Das können Sie also nicht auf Ihren Eid nehmen? — Erzberger: Nein. — Eingehend wird die Art weiter besprochen, wie die Erzbergerischen Gegenartikel aufhandgekommen sind. Erzberger selbst gibt darüber keine klare Auskunft, was den Vorhängen schließlich zu der Äußerung veranlaßt:

„Ich kann aus dem Reichsanwalt nicht mehr herausholen.“
Es folgt die Vernehmung des Zeugen Geheimrat Duisberg darüber, wie die Kooperation zwischen Thoben und Erberger und Duisberg-Erberger stattgefunden hat. Es handelt sich um die Erbergerwerke in Brien für Thoben. — Oberstaatsanwalt Krause: Gaben Sie in der Unterredung mit Erberger geglaubt, daß dieser Sonderinteressen verfolgte? — Zeuge: Nein. Natürlich sprach er als Vertreter des Thoben-Konzerns und insofern auch zu seinem Vorteil. — Erberger: War damals von Territorialabtretung die Rede? — Zeuge: Jawohl. Bei meiner Betsprechung handelte es sich nur um die territoriale Abtretung. — Nach längeren Kontroversen zwischen dem Zeugen, Erberger und dem Vorsitzenden bleibt der Zeuge dabei, daß damals als Ziel die Annexion verfolgt wurde.
Daraufhin wird die Verhandlung auf Donnerstag vor-mittag 9½ Uhr vertagt.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen über Leben und Tod hat es gefallen, unseren lieben treuherzigen Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn

Johann Becker

nach längerem Leiden, wohl vorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente der röm.-kath. Kirche, im Alter von 58 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Braubach, Oberpfalz, Frankfurt, den 23. 1. 20

Die Beerdigung findet am Montag, den 26. Januar, Nachmittags 3 Uhr beim Trauerhause Dörschauerstraße statt.

Das feierliche Gelesamt wird am Montag früh 6.45 Uhr in der kath. Kirche abgehalten.

Nachruf.

Am 26. Jan. starb nach längerem Leiden unser Mitglied

Johann Becker.

Der Verstorbenen nahm lebhaften Anteil an unseren Bestrebungen und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Die Mitglieder werden gebeten, sich an der am Montag Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Beerdigung recht zahlreich zu beteiligen.

Braubach, den 24. Jan. 1920.

Deutscher Metallarbeiter-Verband
Verwaltungsstelle Braubach.

Konkordien-Ordnung.

Evang. Kirche.

Sonntag, 25. Jan. — 8. Sonntag nach Epiphania.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst.

Einführung des Herrn Kirchenvorstehers Wagner.

Nachm. 1 Uhr Kindergottesdienst.

Kath. Kirche.

Sonntag, den 25. Jan. — 3. Sonntag nach Epiphania.

7.30 Uhr: Frühmesse

10 Uhr: Hochamt mit Predigt

2 Uhr: Christenlehre und Andacht.

Krieger-Verein.

Montag abend 7.30 Uhr

Jahres-

Hauptversammlung

im Vereinslokal Hammer.

Wichtiges Erscheinen erw.

Sport-Verein.

Morgen Sonntag Nachm. 3 Uhr

Jahres-

Hauptversammlung

im Vereinslokal

„Schäfershof“

Wichtiges Erscheinen erwünscht,

auch der Damenabteilung.

Mittags 12.30 Uhr Spiel der

3. Mannschaft gegen den

Sportverein Viktoria-Beckeln

Turn-Verein Braubach

Sonntag nachmittags 12.30 Uhr

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Wettkampfspiel der 1. und 2. Mannschaft

Männer-Gesangsverein

Sonntag abend 7.30 Uhr

Gesangsstunde

bei 2 Räumen

„Marlsburg.“

Sonntag Mittag 4 Uhr

Versammlung

in der „Araube.“

Alle Mitglieder sind eingeladen.

Quartett-Verein

Dienstag abend 7.30 Uhr

Jahres-

Generalversammlung

in den „4 Jahreszeiten.“

Tagesordnung:

1. Vereinsbericht.

2. Rechnungsablage.

3. Neuwahl des Vorstandes.

4. Verschiedenes.

Die akt. und inakt. Mit-

glieder werden hierzu ergebenst

eingeladen.

Der Vorstand.

* Der Unterricht der Kleinkinderkurse nimmt Mon-
tag, den 26. Januar wieder seinen Anfang.

* Hochwasserchäden. Während man über die
großen Schäden in der Stadt noch keine abschließende Tage
machen kann, da das Wasser noch in den meisten Straßen
steht, läßt sich der gewaltige Schaden in den Gärten schon
eher überblicken. Hier findet man fast keinen unbeschädigten
Baum, geschweige denn von denen, die überhaupt nicht mehr
vorhanden sind. Streckenweise erblickt das Auge ein weißes
Chaos. Eine Passage durch den mittleren Pfad ist überhaupt
nicht möglich; vom Charlottenkristall ab liegen die Bäume kreuz
und quer über den Pfad. Bis sieht es auch aus auf der
rechten Seite des Gartenwegs vor der Zeimkau und dem
Gemeindebauern. Noch schlimmer findet man die eingefriedigten
Gärten auf den Weigerten, deren Geländer vielfach glatt am
Boden liegen. Die schweren Tu en und Gartenhäuser, die
darüber hinweg trieben, haben ihr übriges bewerkstelligt; am
bedauerlichsten ist die dadurch entstandene Umlegung von
Obstbäumen. Jedenfalls entsteht den Besitzern ein gewaltiges
Stück Arbeit, bis die größten Spuren des Natur-Ereignisses
eingetrocknet beseitigt sind.

* Die Pferdebesitzer machen mir nochmals auf die
Bekanntmachung der Polizeiverwaltung, wonach die Pferdebe-
stände bis zum 25. d. Mts. zur Anmeldung kommen müssen,
aufmerksam. Nichtbefolgung der Anordnung ziehen empfind-
liche Strafen nach sich.

* Von der Post. Die seither geforderten Bescheinig-
ungen bei der Einzahlung von Postanweisungen und Zah-
larzen mit Beträgen von mehr als 100 Mk. nach dem un-
besetzten Gebiet sind nicht mehr nötig. Auch dürfen jetzt auf
den Abschnitt der Postanweisungen usw. Bemerkungen nieder-
geschrieben werden. Die Verwendungen von Briefen und
Paketen mit Wertangaben ist ohne Begründung der Zahlung
nach dem unbesetzten Gebiet zugelassen.

Dankjagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim
Hinscheiden unsers nun in Gott ruhenden Vaters, Sohnes,
Bruders, Schwagers und Onkels

Philipp Zimmermann

sagen wir hierdurch allen, insbesondere Herrn Stefan Wagner
für seine tröstlichen Worte am Grabe, den Beamten und
Arbeitern der Grube Rosenburg und dem Bergarbeiter-Ver-
bande, den Kranzgebenden und allen, die unserem lieben Ver-
storbenen das letzte Geleit gaben, unsern herzlichsten Dank.
Braubach, den 24. Januar 1920.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zur Aufklärung!

Betreffs der Holzversteigerung vom 19. 12. 19 erkläre
ich, daß die zwei halbe Klafter Holz von mir versteigert wur-
den und ich den Namen des Herrn 2. Rang angab als
Steigerer. Auftrag von demselben hatte ich nicht. Nach der
Versteigerung habe ich Herrn 2. Rang sofort verständigt; der-
selbe sagte mir, daß er es nicht braucht, insofern wollte
ich das Holz für mich behalten.

Durch Gespräch mit Kugelmeier über das Holz hat der-
selbe mich, ihm das Holz abzugeben, worauf ich Kugelmeier
das Holz unter der Bedingung abgab, mir später ein anderes
Klafter zurück zu geben. Von einem Verkauf an Kugelmeier
kann keine Rede sein, sondern es war nur ein Tausch und
Herr 2. Rang hat nichts damit zu tun.

Braubach, 23. 1. 20.

Otto Wiebach.

Eingekandt.

Aus Gmbs kommt die Nachricht, daß die amerikanische
Behörde des Kreislehrervereins des Unterlandkreises aufgeklärt
habe.

Eine solche Maßnahme wäre wohl überflüssig, auch in unse-
rem Kreise, sehr angebracht, denn von diesen Vereinigungen
ist nichts zu erwarten, was ein friedliches Nebeneinander ge-
währleistet.

Proben davon hatten wir ja schon durch die Verlaut-
barung über die Ablehnung der Volkszahlung (keine Freiheit)
und auch der auf heutiger Sitzung der Stadtverordneten
stehende Punkt betr. Ortszulagen sollte Jedermann zu denken
geben, wozu der Weg geht.

Zur Richtigstellung

des Rechenzeigers in Nr. 19.

In Nr. 18 der „Klein. Nachr.“ mußte es heißen: mein
Nachbar war mit einem Mann Bedienung pro Tag und Nacht
mit 50 Mk. veranschlagt. Ein zweiter Mann dazu mit 15-16
ständiger Arbeitszeit a Stunde 3 Mk., macht 48 Mk., also zu-
sammen 98 Mk. gegen 125 Mk.

Es war schon in einer früheren Annonce mitgeteilt, daß
mein Nachbar mit 1 Mann für 50 Mk. gestellt wurde. Wenn
der Herr N. selbige gelesen, so wäre er schon auf die Rich-
tigkeit der Annonce gekommen.

Was den Bürgerfuss anbetrifft, soll Schreiber dieses sich
an seiner Nase kriegen. Warum nennt er seinen Namen
nicht?

O. Kugelmeier.

Wichtig.

Die Pferdebesitzer werden hiermit aufgefordert, bestimmt
bis zum 25. Januar d. Js. ihren Pferdebestand auf dem
Bürgermeisteramt (Polizeibüro) unter Angabe von Rasse und
Geschlecht anzumelden.

Braubach, den 21. Jan. 1920.

Der Bürgermeister.

Ämtlicher Teil.

Lebensmittel-Ausgabe

heute und folgende Tage:

Margarine jede Person einhalb Pfd. zu 3.50 Mk.
Grünkern " " 50 Gr. " 10 Pfg.
Butter " " 40 Gr. " 94
Bohnen in allen Geschäften in beliebiger Menge kartensfrei.
Kondensierte Milch bei Frau Pfeiffer bis zu 4 Köpfen 1,
über 4 Köpfe 2 Büchsen zu a 7.50 Mk. unter Vor-
zeigung der Lebensmittelkarte; zu freizeigen Nr. 91.
Braubach, 24. Jan. 1920. Lebensmittelamt.

Polizeistunde.

Die Polizeistunde wird hierdurch auf abends 10 Uhr
an Werktagen und auf 11 Uhr für die Sonn- und Feiert-
tage festgesetzt.

Braubach, 23. Jan. 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Kohlenbestellung.

Die vom Hochwasser betroffenen Familien wollen ihren
Bedarf an Kohlen und Briketts heute Nachmittag zwischen 2
und 5 Uhr beim Bürogehilfen Heiler im Polizeibüro an-
melden.
Der Bürgermeister.

Brennholzabgabe

nur für die durch Hochwasser geschädigten Familien am
Samstag, nachmittags von 2-4 Uhr aus unserem Magazin
im Anabenshof. Pro Familie 1 Str. zu 4 Mk.

Das Holz ist gebrauchsfertig gespalten. Es wird er-
wartet, daß die Familien, welche noch Vorrat haben, verzichten,
da die vorhandene Menge nur gering ist.

Braubach, 19. 1. 20.

Der Magistrat.

Wir sind bereit, als Ersatz für die durch das Hochwasser
geschädigten

Gartengeländer

die benötigten Holz zu liefern und auch die Anfuhr zu
übernehmen. Die uns entstehenden Kosten können auf die
zu erwartenden Hochwasserschäden verrechnet werden.

Wir ersuchen, uns bis zum 5. d. Mts. schriftlich anzu-
geben, wieviel laufende Meter Stangen, die auch für Latten
verwendet werden können, und wieviel Pfosten und in wel-
cher Länge benötigt werden.

Der Magistrat.

Hochwasser-schäden.

Die durch Hochwasser entstandenen Eigentumsbeschädi-
gungen sind bis zum 31. d. Mts. bei uns schriftlich unter
Angabe der Höhe des verursachten Schadens anzumelden.
Geringfügige Schäden können außer Betracht bleiben.

Vor übertriebenen Forderungen wird gewarnt, sie sind
bei der demnächstigen Abschätzung der Schäden durch eine
Kommission dem Fiskus enden nur zum Nachteil.

Braubach, den 6. Jan. 1920.

Der Magistrat.

Stadtverordneten-Sitzung

am Samstag, den 24. Januar d. Js.

Nachmittags 5 Uhr im Rathausaale.

Tagesordnung:

1. Besuch des Rudolf Ott um höhere Entschädigung als
Spritzenmeister.
2. Besuch der Frau Fritz Groß um höhere Entschädig-
ung für das Wittagselände.
3. Besuch der Holzhauer um Lohnverhöhung.
4. Besuch der Bullenhalterin Karl Schmidt Bwe. um
Erhöhung der Entschädigung für das Halten der Bienen.
5. Besuch des Friedhofswärters Kämmer um Lohnverhöhung.
6. Bewilligung einer Beschaffungsbeihilfe an den Bau-
führer Schmidt.
7. Aufnahme eines Darlehens für den Neubau Heuser.
8. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Palm.
9. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Kuna
Schmidt.
10. Verbilligte Bauholzabgabe für den Neubau Vindeged
und Werkholzabgabe an die Handwerker.
11. Grundstücksverkauf für den Neubau Vindeged.
12. Besuch des Sportvereins um Errichtung eines
Sportplatzes.
13. Mitteilungen.
14. Besuch des Kreislehrervereins um Erhöhung der
Ortszulagen.

Braubach, den 20. Januar 1920.

Der Stadtverordnetenvorsteher: Wagner.

Neue Ansiedelung.

Der Bergmann Michael Vindeged, wohnhaft hier, beab-
sichtigt im Distrikt „Am Bloßberg“ auf Parzelle 154, Karten-
blatt 2 ein Wohnhaus mit Garten zu errichten.

Die Baupläne liegen im Rathaus, Zimmer Nr. 3
öffentlich aus.

Gegen das Vorhaben kann von den Eigentümern,
Nutzungs-, Gebrauchsberechtigten und Pächtern der benachbarten
Grundstücke bei der unterzeichneten Stelle Einspruch erhoben
werden.

Die Frist hierfür endet am 5. Februar (einschl.)

Braubach, 21. Jan. 1920.

Die Polizeiverwaltung.

Wetterbergr.

Weiter und Auskünfte unverändert.

Evgl. Jünglingsverein

Sonntag abend 6 Uhr

Versammlung.

Wärmflaschen
"Eanewittchen"
mit Patentverschluss
per Stück 3 Mk.
zu haben bei
Chr. Wieghardt.



Vogelfutter
wieder eingetroffen.
Rud. Neuhans



**Rechnungen,
Quittungen,
Wechsel,
Geldkouvertis
usw.**
wieder neu eingetroffen
Papiergeschäft Lemb.

Wir suchen
für launigste Kapitalisten
verkaufliche Häuser
jeber Art und erteilen Angebote
von Selbst Eigentum in
Grundstücks-Offerten
Verlag
Frankfurt a. M., Schillerhof.
Gummi-Hosenträger
für Herren und Knaben
bleibt an
Rud. Neuhans.

**Gegen Husten
und Heiserkeit**
empfehlen:
Fenchelhonig,
Emser Hustentropfen,
Wiegbadener
Eucalyptuspulver.
Jean Engel

**Heinöl-
Lack**
extra fein, gut trocknend,
empfehlen
Gg. Phil. Clos,
Inhaber C. Gemmer.

gebr. Kaffee
empfehlen
Jean Engel.

**Wand-u. Schoss-
Kaffeemühlen**
empfehlen
Julius Rüping

Untertaillen
in großer Auswahl, gute Stoffe
und Verarbeitung
bietet an
Rud. Neuhans.

Glasöffner
"Blitz"
schont Gummi und
Gläser vor Bruch
Gg. Phil. Clos
Inhaber C. Gemmer.

**Gemahlene
Kreide — Gips**
wieder eingetroffen
Chr. Wieghardt.

flüssiger Leim
neu eingetroffen
a. Lemb.

Räucherapparate
in verschiedenen Größen neu eingetroffen.
Eisenhandlung Clos
Inb.: Karl Gemmer.

Er in überaus großer Lager in
**Grauerkränzen, Blätter
und Blütenkränzen,
sowie
Grauerbouquets**
bringen in empfehlende Erinnerung
Rud. Neuhans.

Herren-Jacken und Westen
in schwarz und grau
alle Größen bei
Geschw. Schumacher.

Emaillwaren.
Kochtöpfe, Wassereimer, Kaffeekannen, Milchtöpfe,
Gemüseleiber, Stielkasserollen, mit Ausguß, Trichter,
Wasserteile, Dörrbleche, Schöpf-, Scham- und Milch-
öffel, Backschalen, Wasserschöpfer, mit Konsole, Eiser-
Soda-, Sandbehälter mit Konsole, Essenträger, tiefe und
flache Schüsseln, Zeller, Kaffeetassen, Milchträger, Seifen-
schüsseln, Bettpfannen, Kochtöpfe usw.
in verschiedenen Größen und reicher Auswahl wieder
eingetroffen.
Julius Rüping.

Evgl. Gesangbücher
— in allen Preislagen —
sind neu eingetroffen.
Buchhandlung Lemb.

Raupenleim Probat
ist ein vorzüglicher, sich stets gut bewährter Leim,
stets von gleich guter Qualität und von Dauer, trocknet nicht
und wird erst bei ganz hoher Temperatur flüssig.
Raupenleim „Probat“
ist zu haben bei
Jean Engel, Braubach.

Spann- und Bügelsägen
Belle mit Stiel
**Holzäxte mit und
ohne Stiel**
finden sie in großer Auswahl bei
Julius Rüping.

Neu eingegangen:
Briefkassetten
von den einfachsten bis zu den elegantesten
Bündeln.
Karten mit Kuverts.
Alle sonstigen
Arten von
Schreibwaren
in der
Papierhandlung Lemb.

Taschenlampen
Batterien, Glühlampen
und Hülsen
wieder frisch eingetroffen
Julius Rüping.

Bürstenwaren
wieder in großer Auswahl vorrätig.
Eisenhandlung Clos
Inhaber Karl Gemmer.

Es sind wieder eingetroffen in grauer
und brauner Emaille:
Wassereimer, Kochtöpfe, Salateiser, Milchtöpfe,
Milchträger, Essenträger, ein- und zweiteilig,
ovale Waschecken, Milchleber, Kaffeekannen und
Kochtöpfe
alles in großer Auswahl und in verschiedenen Größen bei
Julius Rüping, Eisenwarenhandlung.

frischgebr. Kaffee
eingetroffen.
Chr. Wieghardt.
Kaffeelisen
und
Kaffeebrenner
in verschiedenen Größen
empfehlen

Eisenhandlung Clos
Inhaber Karl Gemmer.

Zinkwaren
Eimer, Waschtöpfe, Wannen
Zauchetrichter, Zaucheschöpfer, Zauchepumpen
und Zaucheverteiler,
Waschbretter mit Zinkeinlage
verschiedenen Größen neu angekommen.
Gg. Phil. Clos
Inb.: Karl Gemmer.

Rund- und Vierkant-Öfen
empfehlen
Julius Rüping.

Zigarren, Zigaretten
Rauch- und Kautabak
empfehlen
Gg. Meh, Brunnenstraße 9.

**Das Beerdigungs-
läuten**
in der evangl. Gemeinde ist vom
1. Febr. 1920 bei Julius
Bröder, Antermarktstraße 2
zu bestellen und zu bezahlen.

Seidene Blusen
in großer Auswahl bei mäßigen
Preisen empfiehlt
Rud. Neuhans.

Dollberinge.
E. Eschenbrenner.

Notizbücher
in allen Ausführungen
empfehlen
Buchhandlung

**Knaben-
Mützen**

— in blauem Wolstoff —
per Stück 8 Mark
bietet an **Rud. Neuhans.**

Briefpapier
— neue Sendung —
in Mappe und
Kassetten
empfehlen preiswert
Buchhandlung Lemb.

Wollene Strümpfe
(sehr preiswürdig)
in allen Größen für Kinder,
Frauenstrümpfe und
Männer-Socken
in großer Auswahl zu außer-
gewöhnlich billigen Preisen.
Geschw. Schumacher.

**Pergament-
Papier**
in Rollen eingetroffen.
Papiergeschäft Lemb.

Unterzeuge
für Herren und Kinder
empfehlen
Geschw. Schumacher.

**Siegellack,
Packpapier**
und

Packkordel
(kein Papier)
neu eingetroffen
Buchhandlung Lemb.

Piasavabesen
offert
Chr. Wieghardt.

Echte Maggi.
Boullionwürfel
Freiburgsqualität
bieten an
Emil Eschenbrenner.
Frieda Eschenbrenner.

Solzzuber
in allen Größen
offert
Chr. Wieghardt.

Tafelsalz
wieder vorrätig
Emil Eschenbrenner.
Frieda